
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 22/2 (1995)

DOI: 10.11588/fr.1995.2.59394

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Wolfenbüttel découvriront dans ce bel ouvrage, en quelque sorte, la mise en pratique du programme de Erhart Kästner (1904–1974) qui, en privilégiant l'acquisition d'ouvrages d'art, avait choisi de faire de Wolfenbüttel un temple de la pérennité, »Bibliotheca illustris«.

Françoise KNOPPER, Toulouse

Etudes et documents IV, Paris (Imprimerie Nationale) 1992, VIII–725 S. (Histoire économique et financière de la France, Comité pour l'histoire économique et financière de la France).

Der IV. Band der Zeitschrift »Etudes et documents« hält an den Grundsätzen fest, auf die sie sich von Anfang an festgelegt hat¹. Wie die ersten Bände zieht auch er insbesondere die Finanz- und Wirtschaftsgeschichte Frankreichs in Betracht; wie sie umschließt auch er eine Zeitspanne, die vom Mittelalter bis in die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg reicht. Von den Bänden, die ihm vorausgegangen sind, unterscheidet er sich indes insofern, als er Rezensionen enthält.

Der IV. Band umfaßt neun Aufsätze von unterschiedlicher Länge, unter denen einige der weitverbreiteten Ansicht widersprechen, die Revolution von 1789 habe mit der Vergangenheit, mit dem Ancien régime im ganzen gebrochen und ein von Grund auf neues, verschiedenartiges Staatswesen hervorgebracht, oder über Frankreich hinaussehen. Gleichermassen schließt er drei Studien methodologischer Art und vielfältige Dokumente ein. Sie weisen auf die Anregung des Arztes Guépin aus dem Jahre 1832, dem Sinne Saint-Simons nach aus den Départements weithin eigenständige Provinzen zu formen, ebenso hin wie auf den Bericht des »Comité central d'Enquête« aus dem Frühjahr 1948, der für eine Neuordnung der Finanzverwaltung einstand, damit der Geldentwertung effizienter entgegengewirkt werden könne.

Größtenteils zielen die Texte, aus denen sich der IV. Band der Zeitschrift »Etudes et documents« zusammensetzt, auf die Finanzgeschichte oder auf die Vergangenheit der Banken hin. Guy THUILLIER, der auf die Altersrenten der Beamten im 19. Jahrhundert eingeht, stellt insbesondere das Gesetz von 1853 heraus, das den Anspruch auf Pensionen neu regelte, den Beamten jedoch zum Nachteil gereichte und bis 1924 galt. Kenneth MOURÉ spürt der Frage nach, inwiefern sich die Ideen der hochgestellten Beamten des Finanzministeriums in Hinsicht auf die Parität des Franc von 1926 bis 1936 wendeten, was sie bewog, von dem Leitmotiv abzurücken, den Schutz des Franc Poincaré für ein schwerwiegendes Ziel zu halten. Jeannine MARTIN geht dem »Salzkrieg« im Mâconnais nach, in dessen Verlauf König Karl VII. – der mit Nachdruck auf die Zentralisierung hinarbeitete, aber auch die Engländer aus Frankreich vertrieb – den Herzog von Bourgogne 1447 zwang, der Krone die Einnahmen aus der gabelle – der Salzsteuer – zu überlassen. Der Ansicht von Eugene N. WHITE nach hätte Ludwig XVI. das ungeheure Defizit im Staatshaushalt ausgleichen, womöglich sogar die Revolution von 1789 abwenden können, wäre es Turgot, Calonne oder Loménie de Brienne geglückt, gegen den Adel durchzudringen und einen aufgeklärten Absolutismus zur Geltung zu bringen. Aus den umfangreichen Ausschnitten, die den »Souvernirs« des Generalinspektors der indirekten Steuern (droits réunis) – Charles-Alexis Alexandre – entnommen worden sind, geht sinnfällig hervor, in welchem Ausmaß die verhaßten indirekten Steuern zur Zeit Napoléons I. anstiegen.

Anne-Myriam DUTRIEU hebt nicht nur auf die Zusammensetzung des Verwaltungsrates der Banque de Belgique ab. Sie sucht gleicherweise herauszufinden, inwieweit dessen Mitglieder auf die Wirtschaft wie die Finanzen von 1871 bis 1914 Wirkung zu nehmen wußten. In einer tiefgreifenden Fallstudie, die die anderen Beiträge an Länge erheblich übertrifft, wendet sich Hubert Bonin dem »Comptoir National d'Escompte« in den Jahren zu, die den Ersten und

¹ Siehe die Besprechung des II. und III. Bandes in FRANCIA, Bd. 20/2, 1994, S. 301–303.

den Zweiten Weltkrieg voneinander trennten. Mehr als die anderen Banken Frankreichs auf das Diskontgeschäft ausgerichtet und kraftvoller agierend als sie, vermochte er Unternehmer in großer Zahl an sich zu ziehen. Im Unterschied zu den anderen großen Banken Frankreichs gelang es dem »Comptoir National d'Escompte« in der Zwischenkriegszeit, sich auch jenseits der Grenzen vergleichsweise gut zu behaupten. Mit den Methoden, auf die Bonin zurückgegriffen hat, sollte zum Beispiel auch der »Société Générale« oder dem »Crédit Lyonnais« auf den Grund gegangen werden, um herauszufinden, in welchem Umfang sich die Leistungskraft der französischen Banken zwischen den Weltkriegen voneinander abhob.

Ein recueil de pièces comme il faut, entspricht auch der IV. Band dem Ziel der Zeitschrift »Etudes et documents« auf treffliche Art und Weise, auf Desiderata zu deuten und neue methodologische Ansätze vorzustellen, Lücken zu füllen und der Forschung auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Finanzgeschichte Wege zu weisen. Indes gereichte es der Zeitschrift, insbesondere ihrem Anspruch, auf Vergleich bedacht zu sein, zum Vorteil, nähme sie mehr als bisher Studien auf, die der *histoire contemporaine*, vorzugsweise dem 20. Jahrhundert gelten. Stieße sie in diese Richtung vor, förderte sie diejenigen, die Strukturen langer Dauer, ebenso sehr die Wirkung von Ereignissen aufzudecken, auf Bruch und Kontinuität zu weisen gedenken.

Bernd JESCHONNEK, Berlin

Gabriele STÜBER, Thomas TRUMPP, *Französisch im Archiv. Ein Leitfaden für Archivare und Historiker*, Pulheim (Rheinland-Verlag) 1992, 144 S.

Die deutschen Archive verwahren bedeutende Bestände der frühen Neuzeit, des Empire und noch des 19./20. Jahrhunderts, die in französischer Sprache geschrieben sind. Für den deutschen Historiker von Interesse sind außerdem Bestände der französischen Archive. Hierzu fehlte bisher eine paläographische Einführung. Zwar gibt es in Frankreich verschiedene Einführungen in die französische Paläographie, sie richten sich aber in erster Linie an den französischen Benutzer, sind für den deutschen Historiker nicht immer leicht greifbar und führen vor allem in französische Aktengruppen (z. B. Notariat) ein, die im französischen Schriftgut der deutschen Archive kaum vorkommen und die auch der deutsche Historiker in den französischen Archiven nicht in erster Linie benutzt. So ist das hier anzuzeigende Heft von der deutschen Kritik positiv aufgenommen worden.

Das Buch bietet aus deutschen Archiven 50 in Faksimile beigegebene Texte aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zur französischen Militärverwaltung nach 1945 und integriert einige didaktisch passende Texte aus dem Staatsarchiv Solothurn, die Hellmut Gutzwiller 1981 in einer ähnliche Publikation vorgelegt hat. Es sind – dem pädagogischen Zweck des Heftes entsprechend – eher leichte Texte, wenn auch einige Hinweise auf Schwierigkeiten provinzieller Schreib- und Sprachtraditionen (Wallonische Gemeinde Köln, Herrschaftsarchiv Tüschbroich) nicht fehlen.

An diesen Texten ist zuerst zu loben, daß sie so ausgewählt wurden, daß sie auch in den verkleinerten Reproduktionen im Format des Buches noch gut lesbar sind. Sie werden durch genaue, zeilenweise Transkriptionen erschlossen und durch Kommentare und Anmerkungen sowohl paläographisch als auch sprachlich ausführlich erläutert. Hinzu kommt eine kurze Darstellung der Geschichte der französischen Schriftentwicklung, übernommen aus der gen. Publikation von Hellmut Gutzwiller von 1981, die für den deutschen Benutzer voll ausreicht, zumal sie in Wechselbeziehung mit der Kommentierung der Textbeispiele steht. Außerdem ist das in den Texten vorkommende Vokabular lexikalisch erschlossen, so daß das Heft auch ein Glossar mit einem Grundwortschatz für die französische Aktenlektüre bietet. Schließlich sind die in den Texttafeln vorkommenden Abkürzungen in einer Übersicht zusammengestellt.